

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7 50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5 50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebür: Für eine Spalte bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. November d. J. dem Steuer-Oberinspector Leopold Altesch das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Es wird hiemit bekanntgemacht, dass das k. k. Reichsgericht (Bezirk, Schillerplatz Nr. 4) im Jahre 1892 seine regelmäßigen Sitzungen am 18. Jänner, 25. April, 4. Juli und 24sten October beginnen wird.

Wien am 1. December 1891.
Vom k. k. Reichsgerichte.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 2. December.

Der Voranschlag des Handelsministeriums ist vom Abgeordnetenhaus wohl selten in einem so bedeutungsvollen Momente in Berathung gezogen worden, wie diesmal. Der Zufall hat es gefügt, dass gerade jetzt die Verhandlung über den letzten der Handelsverträge, welche dem Parlamente binnen kurzem unterbreitet werden sollen, zur Thatsache geworden ist. In wenigen Tagen wird die Legislative vor die Aufgabe gestellt sein, ihr Votum über das Ergebnis einer Verhandlung abzugeben, welche in ihrer wirtschaftlichen Tragweite als ein Ereignis von ungewöhnlicher Wichtigkeit eingetret.

Es wäre verfrüht, heute, wo der Inhalt der Verhandlungen noch nicht bekannt ist, wo wir vor der noch gegebenen Pforte stehen, durch welche unsere Monarchie die Mehrzahl der mitteleuropäischen Staaten aus der Periode der zopolitischen Schwankungen in die des zivilen Handelsverkehrs und der handelspolitischen Stabilität eintreten sollen, über die Fragen zu sprechen, welche sich bei der Discussion des Complexes der Handelsverträge ergeben werden. Gewiss aber kann der Wunsch, dass wir unter dem Zeichen der wirtschaftlichen Ruhe stehen, kaum marfanter begründet werden, als der Hinweis auf jene Action, deren Resultat der gegebene Körper in den kommenden Wochen abzugeben wird. Die handelspolitischen Aufgaben bilden noch nur einen Theil der wirtschaftlichen Arbeit, zu deren Lösung das Parlament berufen ist, deren gedeihliche Erfüllung die Bevölkerung von den legislativen Körper-

schaften erwartet. Die Entwicklung unseres Communicationswesens steht vor einer wichtigen Phase, die Fortsetzung der Socialreform, welche Oesterreich in so vielversprechender Weise begonnen hat, lässt sich nicht abweisen, und hierauf bezügliche Vorlagen der Regierung harren der parlamentarischen Behandlung; kurz Fragen, welche fast das gesammte Gebiet der modernen Staats- und Volkswirtschaft umfassen, pochen an die Thore des Parlaments und stellen an den Willen, das Verständnis und die Einsicht desselben nicht geringe Anforderungen. Auf keinem Felde menschlichen Schaffens ist Unbefangenheit, sachliches Erfassen und ein die Gesamtheit der einschlägigen Verhältnisse beherrschender Standpunkt so nothwendig, wie auf dem ökonomischen. Wenn Vorurtheil, Kleinlichkeit und Einseitigkeit im politischen Leben in culturellen Fragen oft schon nicht geringen Schaden angerichtet haben, so lehrt so manche bittere Erfahrung, dass dieselben wirtschaftlichen Problemen gegenüber geradezu verderblich sind.

Handelsminister Marquis von Bacquehem hat gestern in seiner großen und bedeutsamen, mit lebhaftem Beifalle aufgenommenen Rede eine Angelegenheit zur Sprache gebracht, bezüglich deren sich die Nutzenanwendung unserer wohl unbestreitbaren Behauptung nicht allzu schwer applicieren lässt, bei der es sich neuerdings zeigt, wie schädlich, um nicht zu sagen beschämend, die Herrschaft von Schlagworten sich erweist, wenn man die Schwäche hat, sich diesen zu beugen. Es ist bekannt, in welche Nothlage die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zum Theile durch das Verschulden früherer Verwaltungen gerathen ist. Würde es sich um eine rein private Erwerbsgesellschaft handeln, dann allerdings könnten vielleicht die Regierung und das Parlament dem Schicksal seinen Lauf lassen, die Gesellschaft dem Zusammenbruche preisgeben und ihr Gewissen damit salbieren, dass der Staat nicht die Vorlesung zu spielen habe, welche bedrängten Unternehmen heizuspringen verpflichtet ist.

Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat keinen rein privaterwerblichen Charakter. Wichtige Interessen commercieller und politischer, also eminent staatlicher Natur sind es, welchen die Gesellschaft nicht nur zu dienen berufen ist, denen sie auch in hingebender und vortrefflicher Weise gedient hat. Diese Dienste gewinnen für die Zukunft größere Bedeutung dadurch, dass unser Handel immer intensiver nach dem Orient gravitirt, dass unser Absatzgebiet in den Balkanländern eine stets wachsende Rolle spielt und dass speciell an der unteren

Donau das Entstehen nationaler Schiffahrts-Unternehmungen uns geradezu die Pflicht auferlegt, in den Concurrenzkampf aus ökonomischen und politischen Gründen kräftig einzugreifen. Nichts vermag die Mission schärfer zu kennzeichnen, welche die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft namentlich auf der unteren Donau zu erfüllen hat, als die Thatsache, dass es die Kriegsverwaltung war und ist, welche bei der österreichischen Regierung die materielle Unterstützung der Gesellschaft wärmstens befürwortet hat.

Unsere Zeit hat ein kurzes Gedächtnis; aber es ist noch nicht die Erinnerung verschwunden, welche Aufregung entstand, als die Krise eintrat, welche die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft an den Rand der Katastrophe brachte. Wir wollen nicht von den Actionären sprechen, wiewohl es notorisch ist, dass in den Actien der Gesellschaft zum größeren Theile langjährige kleinere Ersparnisse, dass Pupillengelder in denselben angelegt sind; wir wollen nicht einmal auf die Angestellten der Gesellschaft hinweisen, wiewohl das Schicksal von 2000 Bediensteten und deren Familien eine Angelegenheit ist, die auch einem Parlamente nicht gleichgiltig sein kann. Allein es kommen Fragen in Betracht, welche tief in das Wirtschaftsleben des Staates einschneiden. Mit ungetheilter Befriedigung wurde es begrüßt, als die Regierung durch die moralische Stütze, welche sie der Gesellschaft bot, diese vor dem Zusammenbruche oder doch wenigstens vor dem Verluste ihrer Selbständigkeit rettete.

Damit waren aber die Gefahren nur vertagt, vorübergehend ihres acuten Charakters entkleidet, aber nicht beseitigt. Letzteres soll erst durch das Uebereinkommen erzielt werden, welches die Regierung mit der Gesellschaft vereinbart hat und das nun seit vielen Monaten der parlamentarischen Erledigung harret. Das Unternehmen kann der staatlichen Unterstützung nicht entzogen, wenn es seinen öffentlichen Aufgaben in dem bisherigen Umfange und unter den bisherigen Verhältnissen entsprechen soll. Wird diese nicht gewährt, dann ist die Gesellschaft wegen finanzieller Unvermögenheit gezwungen, den passiven Personenverkehr auf der oberen Donau einzustellen, auf der unteren Donau zu abdickern, und sie würde überdies in die Versuchung geführt, Hilfe und Rettung in einem Schritte zu suchen, den das österreichische Parlament zu beklagen sicherlich vollen Grund hätte. Nach dem Uebereinkommen wird dem österreichischen Staate als Entgelt für die relativ bescheidene Subvention, unbeschadet der durch

Feuilleton.

Zu spät.

Da stand sie nun, die hohe, schlankte Gestalt mit dem ausdrucksvollen Kopfe, an das Grabkreuz gelehnt, welchem derjenige begraben lag, der ihr höchstes Glück gewesen und von dem sie nun schon seit Jahren getrennt war.

In dieser Friedensstätte, unter unzähligen Kreuzen und Almen, in Gedanken noch einmal die Vergangenheit mit allen ihren Freuden und Leiden durchlebend. Sie schaute sich als schönes, umworbene Mädchen einem ernstlichen Manne gegenüber, der beim ersten Anblick einen mächtigen Eindruck auf ihr Herz gemacht. Ja, damals war sie glücklich, o, so glücklich, und selbst die Ermahnungen des Vaters, der die Neigung seiner Tochter zum jungen Manne nicht billigte, konnten ihr Glück nicht stören.

Mit Hilfe der Mutter, die dem Glücke der Tochter nicht hindern in den Weg treten wollte, gelang es ihr, sich mit dem Geliebten zusammenzutreffen. O, wie schön war doch jene Zeit, welche süßer, berückender lag in den wenigen Stunden, die sie an seiner Seite verlebte; ohne ihn erschien ihr die Welt öde und leer, bei ihm nur war ihr Glück.

So verstrich ein Jahr im schönsten Sonnenlichte, das Mädchen trübte das Glück dieser ersten reinen Liebe, da mußte Otto zum Militär. Wochen vorher hatte sie sich auf diesen Tag gefreut, er brachte sie ja zur Erfüllung ihrer Wünsche um einen großen Schritt näher, nur ein Jahr noch, und dann konnte er eine

sichere Stellung einnehmen, das Mädchen seiner Wahl vom Vater erbitten. Und gerade um diese Zeit war es, als sich etwas ereignete, was ihre Wege auf ewig trennte.

Schon seit einiger Zeit war Otto etwas reizbar und verbitterte die kurze Zeit ihres Beisammenseins mit unbegründeter Eifersucht, sie verwies ihn deshalb streng, und als dies nichts nützte, da erwachte ihr Stolz und sie beschloß, sich von ihm zu trennen. Seine Bitte um Vergebung mit einem stolzen, kalten „Nie-mals“ zurückweisend, verließ sie ihn, um nie wieder mit ihm zusammenzukommen. Wie hart mußte sie ihren Stolz nun büßen! Wochenlang konnte sie kein Auge schließen, alles erschien ihr gleichgiltig, kein Lächeln erhellte die traurigen Züge, ein sinnloser Schmerz bemächtigte sich ihrer, und wenn nicht der Solz, dieser maßlose Stolz gewesen wäre, sie hätte ihm geschrieben, ihn um Verzeihung gebeten wegen ihrer Härte, und alles hätte noch gut werden können.

Oft und oft kreuzte sie mit Absicht seine Wege, um ein Lächeln, einen freundlichen Blick, ein Entgegenkommen zu finden, doch vergebens; das blasse, schmal gewordene Gesicht Otto's wurde zwar noch um einen Schein bleicher, aber im übrigen gieng er stolz und kalt vorüber, ohne Gruß, ohne Blick. Ob er sie wohl noch liebte? Sie glaubte es, solch eine innige Liebe konnte ja nicht wie ein Hauch verschwinden und wenn ihr auch jede Begegnung neuen Schmerz bereitete, sie suchte dieselbe dennoch; die Hoffnung auf eine Verzeihung konnte und wollte sie nicht aufgeben. Seit einiger Zeit nun sah sie Otto nicht mehr, und als sie durch ihre Freundin erfuhr, dass er schwer krank darnieder-

liege, da konnte sie ihre Sehnsucht nicht mehr bemeistern und eilte in seine Wohnung, um Otto die Hand zur Verzeihung zu bieten.

Alles Blut drang ihr zum Herzen, als sie den Geliebten als einen vom Todesengel Bewachten vor sich sah; und als sie ihn dann, vor sein Bett hinsinkend, mit schluchzender Stimme bat, ihr ihre Härte zu vergeben, da glitt ein glückliches, verklärtes Lächeln über die traurigen Züge, und leise, mit matter Stimme flüsterte er: „Ich habe dich immer und immer geliebt, o wärest du früher gekommen, da hätten wir noch glücklich werden können, nun ist es zu spät.“

Ja, es war zu spät! Das wußte sie; als sie an seiner Bahre stand, damals hatte ihr stolzes Herz noch einmal aufgeschrien im letzten namenlosen Weh, und dann ist es still geworden in demselben, beinahe zu still; eine wohlthunende Ohnmacht hielt sie umfangen, währenddem man den Geliebten forttrug. Und als sie aufwachte, war derjenige, den sie geliebt mit allen Fasern ihres Herzens und den sie dennoch durch ihren Stolz so tief gekränkt, schon auf dem stillen Friedhofe im Grabe, in einer Welt, von welcher es kein Wiederkommen gibt.

So wandelt Alma nun täglich zu dem Grabe, das ihr Theuerstes verschließt. An das Grabkreuz gelehnt, die Hände verschlungen, lauscht sie dem seltsamen Liede der Trauerweide, welches von begrabenen Hoffnungen und nie wiederkehrendem Glücke spricht, und wenn das Lied zu Ende, dann bleiben ihr nur zwei kurze Worte im Gedächtnis, zwei Worte inhaltschwer: „Zu spät!“

internationale Verträge der Gesellschaft gewährleisteten Unabhängigkeit, auf diese ein nicht zu unterschätzender Einfluss gewährt.

Wird die Subvention nicht bewilligt, dann wird die Gesellschaft die Bedingungen ihrer Existenz durch Einschränkung ihres Betriebes, ja vielleicht auf einem anderen Boden suchen. Oesterreich aber verfügt über keine zweite Schiffsahrt-Gesellschaft, es würde auf dem Strome, der unsere wichtigste internationale Verkehrsstraße repräsentiert, nicht nur zur Ohnmacht verurtheilt, sondern sich vor eine Concurrenz gestellt sehen, deren Konsequenzen sich kaum ermessen lassen. Bei diesem Stande der Dinge von einem Geschenk an das Großcapital, von einer Unterstützung ins Gedränge kommener Actionäre zu sprechen, ist nicht nur eine Verschmacklosigkeit und leere Phrasen, sondern eine unverantwortliche Schädigung hoher staatlicher Interessen. Es ist fürwahr betäubend, daß der Handelsminister seine Beredsamkeit aufbieten mußte, um die Sachlage in die richtige Beleuchtung zu rücken.

Eine Fülle von wichtigen Fragen war es, außer der erwähnten, welche Marquis von Bacquehem, wie immer, auch in seiner gestrigen Rede erörterte. Die Socialreformen, die Unterstützung des Ausstellungswesens, die Institution der Gewerbe-Inspectoren, die Lage des Kleingewerbes — über alle diese im Laufe der Debatte angeregten Angelegenheiten verbreitete sich der Minister in ausführlicher und gründlicher Weise. Es ist sehr heilsam, daß die Weltverbesserer, welche sich als die patentierten Anwälte des kleinen Gewerbmannes gerieren und als einziges Arcanum nichts besseres als die Beschlüsse des Gewerbe-Genossenschaftstages zu producieren wissen, daran erinnert wurden, daß dort, wo staatliche Hilfe möglich, dieselbe auch erfolge, daß die Regierung beispielsweise die genossenschaftlichen Creditvereine zu unterstützen und zu fördern bereit, daß aber eine Hebung des Kleingewerbes ohne selbstthätige Mitwirkung kaum denkbar sei.

Wenn der Kleingewerbebestand zur Erkenntnis gelangt sein wird, daß den geänderten Verhältnissen zwischen dem Groß- und Kleinbetriebe Rechnung getragen werden müsse; wenn er sich derselben accommodieren wird, wenn unter dem fördernden Einflusse des Befehlungsunterrichts die Intelligenz dieses Standes sich hebt, dann wird derselbe sich klar darüber werden, wo der Hebel angelegt werden muß, um die Existenz des Kleingewerbes dauernd zu verbessern.

In der heutigen Sitzung beantwortete der Finanzminister die Interpellation des Abg. v. Kraus wegen der Erhöhung der Activitätszulagen der Beamten in Pilsen dahin, daß diese Erhöhung nach dem Ergebnis der Volkszählung an allen betreffenden Orten gleichzeitig erfolgen werde. Die Einstellung ins Budget konnte nicht stattfinden, weil die Höhe der Summe noch nicht festgesetzt sei. Dr. Herold beantragte dringlich die Gewährung einer Theuerungszulage für die Staatsbeamten und begründete den Antrag, welcher dem Budgetausschusse zugewiesen wurde.

Dann folgte die Fortsetzung der Budgetdebatte beim Handelsetat. Ueber Antrag Hallwicks wurde die Creditvorlage von 10.000 fl. zur Beschaffung von Handwerkszeug für Kleingewerbetreibende in die Debatte ein-

Der Sturmvogel.

Erzählung aus Dalmatien.

(Fortsetzung.)

«So floh ich denn aus meiner Heimat, verathen, vernichtet, zu Tode verwundet. Diese Gegend, die ich auf der Reise nach Griechenland fand, gefiel mir, so daß ich bald hierher zurückkehrte und mich hier ansiedelte. Von den Meinen weiß ich nichts, will auch nichts wissen! Und so bin ich einsam.»

Gespannt hatte Theodor gehorcht. Er seufzte schwer auf. Er redete dem Gesehenden zu, er möge doch nachdenken, ob er nicht überreist gehandelt, ob er seine Frau nicht ungerecht verurtheilt hatte! Was dann?

«O, das ist unmöglich.»

«Haben Sie Ihre Gattin, haben Sie Max zur Rede gestellt? Konnten sie die Sache aufklären?»

«Nein; das war nicht nöthig!»

«Wie, wenn jene beiden besondere Ueberraschungen zu Ihrem Feste vor Ihnen geheimhielten und vor Ihnen zu verbergen suchten? Denken Sie nach, Herr...»

«Leward ist mein Name» — ergänzte Gustav. «Ach, da gibt es leider nichts nachzudenken. Das Auge der Eifersucht ist scharf!»

«Eifersucht ist farbenblind; sie sieht nur eines.»

«Lassen wir das!» — seufzte Gustav. «Wollen wir nicht lieber auf einige interessante Excursionen denken?»

Sie besprachen dann zunächst einen Ausflug auf Sacroma. Dann nahm Theodor Abschied und fuhr auf einem schnellen Segler bei günstigem Landwind nach Gravosa...

Als er über die blauen Wellen dahingsitt, umspielte ein zufriedenes Lächeln seine Lippen, und mur-

bezogen. Dr. Menger dankte dem Handelsminister für die Vorlage, welche er angeregt habe. Dr. Pez polemisierte zunächst gegen Viechtenstein, dessen Ausführungen sich überhaupt gegen den Großbetrieb, also auch gegen jenen in der Landwirtschaft richten. Wären die Ansichten Viechtensteins richtig, dann müßte dort, wo keine Großindustrie besteht, das Gewerbe blühen. Der Redner verwies auf Rußland, wo das Gewerbe darniederliegt. Die Erfahrung lehre, daß, wo eine blühende Industrie, wie in England, Frankreich und Deutschland, besteht, es auch ein blühendes Gewerbe gibt. Ab. Kauniz empfahl die Schaffung von Landes-Gewerbe-Inspectoren, da die Referenten der Landesbehörden zumeist den Fabrikanten freundlich seien und in ihrem Sinne entschieden. Abg. Gessmann besprach den Wiener Kohlenhandel und rief den Schutz der Regierung gegen die Ausbeutung der Bevölkerung durch die Kohlen-Großhändler an. Durch die Ausschreitungen der Consumvereine sei eine tiefgehende Schädigung des mittleren und kleinen Handels herbeigeführt worden; man sollte sie verhalten, Waren nur an Mitglieder abzugeben. Redner erörterte hierauf die Wünsche der Handelsangestellten und der Angestellten der Staatsbahnen, deren Lage und Avancementsverhältnisse ungünstig seien.

Handelsminister Marquis Bacquehem bemerkte auf die gestrigen Ausführungen Burgstallers, daß der Handelsstand anlässlich der Aufhebung des Triester Freihafens auf Umgestaltungen wartete und vielleicht bei der Aufgabe der im Sommer üblichen Bestellungen sich zurückhielt. Daraus erklärte sich das Sinken des Verkehrs in Triest im ersten Halbjahre und im dritten Quartale, also in der auf die Aufhebung des Freihafens unmittelbar folgenden Zeit. Es sei aber noch der Umstand hinzutreten, daß die Levante gegenwärtig eine fallende commercielle Thätigkeit aufweise und daß der ostasiatische Hafen gleichfalls minder lebhaft sei. Aber auch im Bereiche der anderen Mittelmeerhäfen zeige sich eine Depression. In jüngster Zeit scheine sich die Lage aber besser zu gestalten. Die Zeit seit der Aufhebung des Freihafens sei zu kurz, die Verhältnisse seien jetzt noch zu abnormal, als daß man auf ihnen Maßnahmen aufbauen könnte. Bezüglich des Baues der Telephonlinie Wien-Triest werde der Minister bei Beratung des Post- und Telegraphenwesens eine befriedigende Erklärung geben. Gegenüber dem Abg. Rizzi bemerkte der Minister, daß die Regierung bestrebt sei, die Hafenanlagen Istriens zu verbessern. Was die Consumvereine betreffe, so bestehen viele derselben auf Grund des Vereinsgesetzes vom 15. November 1867 und des Vereinspatentes von 1852. Das Handelsministerium komme selten in die Lage, sich mit solchen Genossenschaften zu beschäftigen; sie seien beim Handelsgerichte registriert. An die politischen Behörden seien bezüglich der Bestrafung der verantwortlichen Leiter der Consumvereine, welche die Grenzen ihrer Wirksamkeit überschreiten, Weisungen ergangen, und auch bezüglich der bei den Privatbahnen bestehenden Lebensmittelmagazine seien Erhebungen eingeleitet worden. Gegenüber dem Abg. Kauniz sagte der Minister, es sei das erstemal, daß gegen die Institution der Gewerbe-Inspectoren, die sich der vollen Sympathie und der wohlwollenden Unterstützung des ganzen Hauses erfreue, so heftige und durchaus ungerechtfertigte Angriffe gerichtet wurden. Er versichere bestimmt, daß niemals, wie Kauniz behauptete, in einem Erlasse den Gewerbe-Inspectoren die Weisung zukam, in ihren Berichten mit

meld sprach er bei sich: «Hab ich mich doch nicht getäuscht! Hier ist es nöthig, Vorsehung zu spielen! Warte, Gustav, wie wirst du widerlegt werden! Heute noch schreibe ich an Amalie. Sie muß kommen und der vermeintlich todte Max auch!»

Ein freundlicher Octobertag flutete über der grünen Insel Sacroma. Die Riesenagaven falteten ihre dornigen Blattrosetten auseinander, einzelne Yuccas blühten noch in den von Myrten und Quonimus umheckten Rondeaux, Cycadren und Palmen, Drangen und Lorbeer bildeten schöne Lauben und Gänge am westlichen Uferande der Insel, und am Strande plätscherten die Wogen.

Zwischen dichten Lorbeerbüschen saßen auf Gartenstühlen Gustav und Theodor, nachdem sie die kleine Insel durchforscht hatten, beisammen und sprachen leise mit einander, als wollten sie das Liedchen nicht stören, das ein Rothkehlchen in den Myrtenbüschen sang.

Da vernahm man laute Kinderstimmen: «Mama, ach, sieh doch die großen Drangenbäume! Wie schön!» Theodor suchte zusammen; er kannte die Stimme!

«Sind denn heute auch andere Besucher auf der Insel?» wunderte sich Gustav.

Da sahen sie durch das Gebüsch lichte Kleider. Eine Gesellschaft von zwei Damen und zwei Mädchen von zehn und acht Jahren, begleitet von einem Herrn, näherte sich dem großen Klosterhofe. Die Kinder jubelten ob der nie gesehenen Pracht und umhülpften die niedlichen Palmengruppen.

«Aber nicht so wild, Kinder!» ließ sich eine Stimme vernehmen, deren Klang auf Gustavs Wangen eine plötzliche Röthe zauberte.

Jetzt kam die Gesellschaft offenbar näher zu der

Schonung der Empfindlichkeit der Unternehmer vorgehen. Der Minister wies die Angriffe des Redners auf das Ministerium des Innern und den Statthalter von Böhmen zurück.

Abg. Wrabek polemisierte gegen Gessmann, der die Consumvereine und Lebensmittelmagazine mit der Cantinenwirtschaft verwechselte. Hierauf wurde die Verhandlung abgebrochen. Abg. Jaworski interpellirte die Regierung, ob sie geneigt sei, den Beamten bis zur 8. Rangklasse hinauf Theuerungszulagen zu gewähren. Abg. Prade interpellirte wegen der Entsendung einer kaiserlichen Commission nach Reichenberg. — Nächste Sitzung morgen.

Politische Uebersicht.

(Mandatsniederlegung.) Wie aus Spalato gemeldet wird, hat Abgeordneter Dr. Augustin Mafsovic aus Gesundheitsrücksichten sein Reichsrathsmandat niedergelegt.

(Das Kleingewerbe und die Heereslieferungen.) Der Kriegsminister hat sich bereit erklärt, auch für das nächste Jahr dem Kleingewerbe die Lieferung eines Viertheiles der Beschuhungsmittel für das Heer zu überlassen, obgleich der erste Versuch nicht ganz nach Wunsch ausgefallen sei.

(Der niederösterreichische Landtag) wird sich in seiner außerordentlichen Session mit einer Reihe von Vorlagen administrativer und finanzieller Natur beschäftigen, die sich theils als eine weitere Konsequenz der Einbeziehung der Vororte nach Wien darstellen, theils dazu bestimmt sind, die Einnahmen der erweiterten Hauptstadt durch erhöhte communale Abgaben von Bier und gebrannten geistigen Flüssigkeiten zu steigern.

(Oesterreichische Delegation.) In der österreichischen Delegation hielt Hofrath Billroth eine sensationelle Rede über die Vorkehrungen, welche die Kriegsverwaltungen treffen müssen, um den Verheerungen eines künftigen Krieges, die insbesondere durch die neuen Projectile und infolge des rauchlosen Pulvers außerordentlich umfangreich zu werden drohen, entgegenzutreten. Professor Billroth verbreitete sich namentlich über die nothwendige Vorsorge für den Verwundeten-Transport.

(Agrarisches aus Kroatien.) Unter dem Vorsitze des Banus fand vorgestern in Agram eine Enquete über den Gesetzentwurf, betreffend die Verbesserung der Theilung von gemeinschaftlichen Uebereinkommen, statt. Der Gesetzentwurf gelangt noch in dieser Session zur Vorlage.

(Zu den Vertragsverhandlungen.) Am 2. December jährte sich der Tag, an welchem die Vertreter Oesterreich-Ungarns und des deutschen Reiches zusammentraten, um jene großartige Action zu beginnen, welche berufen ist, den handelspolitischen Zustand Mitteleuropas auf längere Zeit zu stabilisieren und den Schwankungen Einhalt zu thun, welche mit der Kündigung der englischen Vertragsconvention vom Jahre 1874 begannen. Nach viermonatlichen Verhandlungen gelangte der Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland zum Abschluss, und hiemit war zugleich die Basis gewonnen für weitere gemeinsame

Laube, wo die beiden saßen: doch nein, sie betrat den reizenden, fast tropischen Vorgarten, wo die schönsten Cycadren, Yuccas und Fächerpalmen stehen. Aber hier trennte sich der Herr von ihnen, um in das Schloss zu gehen, und die Kinder eilten ihm zwischen den dichten Rosmarinhecken nach, so daß die beiden Damen allein blieben zwischen den herrlichen Bosquets.

Eine eigenthümliche Aufregung hatte sich Gustav bemächtigt. Die Hand, die auf dem Knie lag, zitterte heftig, und Blässe bedeckte seine Wangen.

«Sind Sie unwohl, Herr Leward?» fragte Theodor theilnahmsvoll. «Was haben Sie? Ich will doch ein Glas Wasser holen!» Und ehe ihn Gustav zurückhalten konnte, eilte er zum Gebäude, wo er schon Max antraf, der sich eben nach zwei fremden Herren, die hier sein müßten, erkundigte. Auch die beiden Mädchen waren da, und Theodor gab sich alle Mühe, sie noch ein Weilchen zurückzuhalten, um mit Max den Plan zur endlichen Versöhnung zu entwerfen. Die beiden Damen führten ein leises Gespräch:

«Wo nur Theodor bleiben mag? Er hatte mich doch für heute hier bestellt!» rief eine Stimme, die Gustav ins Innerste erbeben machte.

«Mich wundert es, wo Max bleibt! Doch, halt! Wahrscheinlich sind die Herren zusammengetroffen und plaudern gemächlich vom Wiedersehen, indes wir hier vor Erwartung vergehen!» — entgegnete die zweite Dame.

«Ich fürchte, ich fürchte, mein Mann will nicht hieher kommen, will von Versöhnung nichts wissen!» erklang wieder die traurige Stimme. «Ach, ich werde ihn wohl nimmer wiedersehen, und die heiligen Kinder bleiben vaterlose Waisen!»

(Schluß folgt.)

Verhandlungen über den Abschluss von Verträgen mit Italien, der Schweiz und in weiterer Folge mit Serbien und Rumänien. Nahezu drei Monate, von Mitte Mai bis Mitte August, wurden die Verhandlungen mit der Schweiz fortgeführt. Diese mussten, da in einigen Punkten kein Einverständnis erzielt wurde, abgebrochen werden, weil die Verhandlungen mit Italien zu eröffnen waren. Auch hier war ein Zeitaufwand von drei Monaten erforderlich. Die Verhandlungen mit der Schweiz sind in kurzer Zeit wieder aufgenommen worden und können nunmehr in günstiger Weise zu Ende geführt werden. Wie wir erfahren, sollen noch im Laufe dieser Woche die Handelsverträge zwischen Oesterreich-Ungarn, dem deutschen Reiche, Italien und der Schweiz unterzeichnet und zu Beginn der nächsten Woche die beschriebenen Gesetzesvorlagen den Parlamenten unterbreitet werden.

(Die italienischen Finanzen.) In der jüngsten Kammer Sitzung, bei welcher Saal und Gallerien überfüllt waren, hielt Schatzminister Luzzatti Rede, in welchem er ankündigt, dass das rectifizierte Budget mit einem Deficit von bloß einer Million abschließen werde, das ausreichende Deckung finden werde. Das Budget für das nächste Gebarungsjahr werde das erste sein, welches mit einem Ueberschusse von 9 Millionen abschließen werde. Es ist das erstmalige Resultat der italienischen Finanzen, dass ein solches Resultat erzielt wurde. Beim Vortrage des Budgets waren sämtliche Minister anwesend. Das Budget wurde mehrmals von Beifallskundgebungen unterbrochen, die sich zum Schlusse wiederholten. Luzzatti wurde von seinen Ministercollegen und zahlreichen Deputierten beglückwünscht.

(Die Lage in Brasilien) will sich auch nach dem Sturze Fonseca's nicht klären. In der Hauptstadt hat das Militärregiment nur den Namen der Uniform gewechselt. Anstatt Fonseca ist Peizoto an der Spitze und erlässt Decrete, die nicht völlig zu dem frühesten Anlaufe nach der Abdankung Fonseca's passen wollen. Infolge dessen bleiben jene Staaten, welche sich gegen Fonseca erhoben haben oder erheben wollen, misstrauisch und in der bewaffneten Defensive. Grande do Sul erklärt, seine gegen Fonseca aufgestellte Armee nicht früher entwaffnen zu wollen, bis Rio de Janeiro nicht eine bürgerliche Regierung angeht.

(Aus Irland.) Im Verlaufe seiner politischen Thätigkeit in Subbersfield gab Balfour eine emphatische Erklärung der Regierung ab, sie würde in der nächsten Parlamentssession eine Bill für die Reform der Localverwaltung in Irland einbringen, welche es im Punkte der Selbstverwaltung mit England und Schottland gleichstellen werde.

(Bismarck) erklärte, es sei keineswegs sicher, dass er in den Reichstag kommen werde. Am liebsten ließe er sich, mit aller Politik verschont zu werden. Seine frühere Politik angegriffen werde.

(Aus China.) Angesichts der sich steigenden Unruhe soll das diplomatische Corps in Peking sich anheben, nach der Hafenstadt Tien-tsin zu übersiedeln, um mehrere europäische Kriegsschiffe vor Anker liegen zu lassen. (Fuad Pascha) hat gelegentlich der Begräbnung des Sultans in Livadia den letzteren namens des Sultans zu einem Besuche Constantinopels eingeladen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Wiener Zeitung“ meldet, dem Unterstützungs-Institute der k. k. Sicherheitswache aus Anlass des Wohlthätigkeitsfestes am 25. v. M. zur Förderung der humanen Zwecke den Betrag von 100 fl. zu spenden geruht.

(Erzherzog Heinrich und Gemahlin) werden am 10. Uhr vormittags die Leiche der Kaiserin von Waided in der erzherzoglichen Hauskapelle in der St. Michael's Kirche feierlich eingeseget. Die Function wird von Dr. Müller, assistiert von zwölf Priestern, vollzogen. Nach der Trauerzeremonie wird der Sarg nach dem Söbberhofe und dort in einen schwarz auspolierten Sarg gebracht, welcher im Laufe des Abends auch den Leichnam der kaiserlichen Gemahlin des Erzherzogs Heinrich enthält. Die beiden Särge gehen dann mittels einer Seilbahn nach Bozen, wo sie in der Gruft zur Ruhe kommen werden.

(Auf der schiefen Ebene.) In deutschen Blättern finden wir folgende Notiz: Mit leerem Portemonnaie kam am 23. September der schon mehrfach wegen Diebstahl und Betruges bestrafte „Schriftsteller“ Albert Schick aus Salzburg in Dresden an und erhielt durch die Vermittlung der dortigen österreichischen Gesandtschaft ein Reisepass für die Fahrt nach Gienach, wo er sich bei den dortigen Arbeiter-Bildungsverein als „Dr. phil. Nordesch“ einen Vortrag hielt. Am 29. September wurde er dann im Restaurant „zur Bierhalle“ in König-

stein auf, von wo er unter Zurücklassung einer Beschriftung von 1 Mark 15 Pf. durchbrannte. Der Wirt erwischte ihn aber und übergab ihn der Polizei. Wegen Führung eines ihm nicht zukommenden Titels und Rückfallsbetrugs wurde er zu drei Monaten Gefängnis und einer Woche Haft verurtheilt.

(Der Aufstand in China.) Nach einer Reuters Bureau aus Peking unterm 1. d. M. zugegangenen Meldung beziffern die letzten im Besitze der chinesischen Regierung sich befindenden Nachrichten die Insurgenten auf 1500 Mann. Ungeachtet dessen schiebt Gouverneur Si-Hung-Chang Truppen vor. Seit gestern sind 1000 Mann aus dem Fort Takow abgegangen. Die Gesamtzahl der nach dem genannten Fort entsendeten Truppen beträgt 6000 Mann. Die bisherigen Erfolge der Rebellen werden der Schwäche der Localbehörden zugeschrieben, die sich von kleinen Banden leicht einschüchtern lassen. Die Rebellion im Norden soll durch die Entführung der Frau eines Bandenführers hervorgerufen worden sein.

(Entsetzliche Bluttthat.) Aus Großwardein wird gemeldet: Ein auf der Begeger Buzta bediensteter Feldhüter hatte am 20. v. M. Schweine und Hornvieh verkauft und den Erlös, welcher 400 fl. betrug, am 29. v. M. zu seiner in Uthar wohnenden Schwiegermutter getragen. Als er tags darauf nach Hause zurückkehrte, fand er seine aus sechs Personen bestehende Familie, mit Ausnahme eines einjährigen Kindes, ermordert. Die Thäter, welche um den Verkauf des Feldhüters wußten, begiengen die Bluttthat aus Furcht, von den Angehörigen des Feldhüters erkannt zu werden, und erbost über den mißlungenen Versuch, sich in den Besitz seines Geldes zu setzen.

(Tscheng-Ki-Tong.) Einer Pariser Meldung der „Pol. Corr.“ zufolge befindet sich der frühere Secretär der chinesischen Gesandtschaft in Paris, Tscheng-Ki-Tong, welcher in der französischen Hauptstadt in betrügerischer Weise Schulden contrahiert hat, gegenwärtig in Tientsin in Haft. Er wird sich vor dem zuständigen Gerichte zu verantworten haben. Die Degradierung Tscheng-Ki-Tongs, der den Generalsrang bekleidete, ist durch ein kaiserliches Decret unter Hinweis auf die von dem Genannten begangenen gemeinrechtlichen Verbrechen erfolgt.

(Eine vergessene Leiche.) Aus Temesvar wird berichtet: Vor drei Monaten wurde in der nahen Gemeinde Saagh die Leiche eines Temesvarer Handwerkers, der durch Selbstmord geendet hatte, aufgefunden. Man brachte denselben in die dortige Leichenkammer, woselbst er von der Witwe agnoscirt wurde. Diefertage begab sich die Witwe auf den Saagher Friedhof, um auf das Grab des Mannes ein Kreuz zu setzen. Hierbei stellte sie sich zu ihrem Entsetze die Thatsache heraus, dass die Leiche noch immer, also seit drei Monaten, in der Leichenkammer liegt. Die Behörden leiteten die strengste Untersuchung ein.

(Goldbetrugationen in der Bukovina.) In Czernowitz ist als Mitschuldiger an der bekannten Affaire der Goldbetrugationen der Hocrath und frühere dortige Finanzdirector Trzcienciecki verhaftet worden, worauf in dessen Privatwohnung eine polizeiliche Hausdurchsuchung stattfand. Die vorgefundenen Papiere, meist Briefschaften, wurden saisirt und dem Untersuchungsrichter übergeben.

(Ein k. k. Salzfisch gesunken.) Wie bereits gemeldet, ist vor einigen Wochen bei Venedig ein österreichisches Schiff gesunken, ohne dass man dessen Namen hätte erfahren können. Wie sich jetzt herausstellt, hieß dieses Schiff „Pietro“ und war am 18. October mit einer ararischen Salzladung von Carlopago nach Metkovic abgegangen. Seitdem ist dieses Schiff, auf dem sich ein Steuermann und vier Matrosen befanden, gänzlich verschollen.

(Ueber den Waggonmangel) wird allseitig Klage geführt, und die Klagen hören nicht auf, da es eben nicht möglich ist, den Ansprüchen des plötzlich gesteigerten Güterverkehrs zu genügen. Auf dem Continent fehlt es allenthalben an Frachtwagen, und daher ist auch leihweise ein Ersatz des Abganges nicht erhältlich.

(Todesurtheil.) Der 20jährige Gastwirthssohn Victor Pontalti, der am 12. November den Hausbesitzer Maggi erstochen, wurde vom Schwurgerichtshofe in Trient unter dem Vorstize des Präsidenten Freiherrn von Goernig insolge einstimmigen Verdictes der Geschwornen zum Tode durch den Strang verurtheilt.

(Eine Gasexplosion) fand vorgestern im Erdgeschosse eines Hotels auf dem Marktplatz in Bladburn statt. Durch die Explosion wurde das Hotel sowie das Nachbarhaus völlig zertrümmert, die Einwohner beider Gebäude verschüttet. Fünf von ihnen wurden als Leichen, acht schwer verletzt hervorgezogen.

(Ein neapolitanischer Edelmann) hatte sich vierzehnmal auf Tod und Leben duellirt, um seine Behauptung zu unterstützen, dass Dante ein größerer Dichter sei als Ariost. Auf dem Todtenbette bekannte er endlich, dass er keinen von beiden gelesen habe.

(Eingestürzte Brücke.) Bei Kalispell im Territorium Montana stürzte eine Brücke ein. Fünfzehn Personen wurden getödtet, zwanzig schwer verletzt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalmeldung.) Der bisherige Leiter der k. k. gewerblichen Fachschulen in Salzburg, Herr Johann Subic, wurde zum Director dieser Anstalt ernannt.

(Parlamentarisches.) Die Delegations-Session wurde gestern geschlossen. Die ungarische Delegation hielt nachmittags, die österreichische am Abend ihre Schluss-Sitzung. Die österreichische Delegation beendigte erst gestern vormittags ihre meritorischen Verhandlungen, indem sie das Hecresbudget und den Occupationscredit erledigte. Das Abgeordnetenhaus, welches gestern gleichzeitig mit der Delegation tagte, setzte die Berathung des Handelsbudgets fort.

(F. J. M. Freiherr von Ruhn.) Heute sind es 25 Jahre, dass Franz Freiherr von Ruhn, der ruhmreiche Bertheidiger Südtirols und Commandeur des Maria-Theresien-Ordens, zum Inhaber des Infanterieregimentes Nr. 17 ernannt worden ist. Damit hatte Ruhn die höchsten Stufen in der militärischen Hierarchie erklimmt, und der geistvolle Schöpfer der Theorie des Gebirgskrieges galt allgemein dazu berufen und beauftragt, in einem künftigen Kriege die Führung der Armee zu übernehmen. Indessen wurde Ruhn Landesvertheidigungs-Obercommandant von Tirol und zu Beginn der constitutionellen Neugestaltung Reichs-Kriegsminister und Reorganisator der Armee. Nach sechsjähriger verdienstvoller Thätigkeit zog er sich, mit dem kaiserlichen Ausdrücke dankbarer Anerkennung ausgezeichnet, auf den Posten eines commandierenden Generals in Graz zurück, bis er am 16. Juli 1888 — abermals unter kaiserlicher Anerkennung seiner Verdienste — von diesem Posten enthoben und unter Vorbehalt anderweitiger Verwendung in den disponiblen Stand versetzt wurde. In noch immer voller Kraft des Geistes und des Körpers konnte Ruhn gestern die Deputation jenes Regimentes empfangen, welches seit einem Vierteljahrhundert mit Stolz seinen Namen führt. Vorgestern nachmittags ist nämlich mit dem Filzuge eine aus neun Officieren bestehende Deputation des 17. Infanterieregimentes F. J. M. Freiherr von Ruhn aus Salzburg in der steirischen Hauptstadt eingetroffen, um dem Feldzeugmeister zu seinem heute stattfindenden Jubiläum der 25jährigen Inhaberschaft die Glückwünsche des Officierscorps und des Regimentes darzubringen. Die Deputation wurde — wie wir in der „Tagespost“ lesen — auf dem Südbahnhofe von den in Graz weilenden Officieren des Regimentes, Herren Oberstleutnant Alois Bergkessel und Lieutenant Roman Nisch, empfangen. Hierauf fuhrn die Officiere in das Hotel „Goldene Birn“, wo für die Herren bereits Quartiere reservirt worden waren. Die Deputation besteht aus den Herren Regimentscommandant Oberst Ferdinand R. v. Gariboldi, Oberstleutnant Siegmund Klug, Major Benno Puteany, den Hauptleuten August Konischegg und Josef Blabolill, den Oberleutenants Willibald Wagner von Freyheim und Josef Brehm, den Lieutenants Friedrich Kovacic und Arnold Jednik und den beiden oben genannten, in Graz weilenden Officieren des Regimentes. Das dem Regimentesinhaber gewidmete Album mit der Glückwunschadresse dürfte erst in einigen Tagen in Graz eintreffen, da sich bei der Herstellung der Enveloppe Schwierigkeiten ergeben haben, die eine Verzögerung in der Ablieferung herbeiführten.

(Ein ländlicher Kraftmensch.) Der 35 Jahre alte verheiratete Grund- und Schafherdenbesitzer Alois Knafelc in Zurschitsch bei Zäyrisch-Feistritz war in seiner Heimatsgemeinde als außerordentlich kräftiger Mann bekannt und gefürchtet. Es war am 11ten October d. J., dass im Sajn'schen Gasthause bortselbst der Besitzer Anton Jadu von Knafelc provocirt und ihm von diesem gedroht wurde, er werde ihn „gehörig zu Boden schleudern“. In der That kam es zwischen beiden alsbald zu einem Ringkampfe, wobei jedoch beide zu Boden fielen. Knafelc wurde sodann von den Anwesenden vor die Thür gesetzt. Hierüber erbost, holte Knafelc eine Hacke und versetzte damit dem Anton Sajn zwei Schläge auf den Kopf und dem Lorenz Sajn einen Hieb auf die Brust, so dass diesem drei Rippen durchgehauen wurden. Lorenz Sajn starb tags darauf, während Anton Sajn zwar mit dem Leben davonkam, jedoch schwere, nach der Aussage der Gerichtsärzte unter Umständen tödliche Verletzungen erlitt. Knafelc hatte sich nun vorgestern vor dem hiesigen Schwurgerichte des Verbrechens des Todtschlages und der schweren körperlichen Beschädigung zu verantworten. Er wurde schuldig gesprochen und zu vier Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste monatlich und einsamer Absperrung in dunkler Zelle mit hartem Lager am 11. October jedes Straffjahres, verurtheilt.

(Deutsches Theater.) Der uns von seinen früheren Gastvorstellungen wohlbekannte Gesangskomiker Herr Ludwig Gottsleben gehört zu jener Species urwüchsiger Wiener Komiker, die, aus dem Volksfängertum auf den Boden der Bühne verpflanzt, den derben aber gesunden Humor des alten Wieners repräsentieren. In der anspruchslosesten Form treten diese gemüthlichen alten Specialitäten vor das Publicum mit dem Wahlsprüche: „Da hast du mich und lache!“ Und in dieser

Hinsicht hat diese Art Komiker den vollen Anspruch auf den Titel «Künstler», denn die Natürlichkeit ihres hausbackenen Humors ist eine Kunst, die angeboren ist und die keine Schule hervorbringen kann.

(Todesfall.) In Triest ist gestern vormittags der Vorstand des dortigen Münz- und Bünzlerungsamtes, Herr Berggrath Anton Hanke, nach längerem Leiden im 51. Lebensjahre verstorben.

(Gemeindevahl in Kertina.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Kertina im politischen Bezirke Stein wurden gewählt die Grundbesitzer, und zwar Johann Majhen von Brezje zum Gemeindevorsteher, Anton Jarnik von Kertina und Kaspar Kovac von Studenec zu Gemeinderäthen.

(Schonzeit.) Im Monate December befinden sich nachstehende Wildsorten in Schonzeit: Edelhirsche, Damhirsche, Gemsgäiße, Gemstälze, Auerhähne, Birkhähne, Auerhennen, Birkhennen, Rebhühner und Wachteln. Es wird daher vor dem Ankauf solcher Wildes gewarnt.

(Johannis-Käferchen im November.) Am Sonntag sollen in Klagenfurt zur Stadt zurückkehrende Ausflügler an der Straße zwischen dem «Bruckwirt» und dem «Schleppe» eine ganze Ansiedlung von Leuchtkäfern auf Brenneffeln gefunden haben.

(Theaternachricht.) Im deutschen Theater tritt heute Herr Gottsleben in der Posse «Hab'n's kan Türken g'sehn?» zum vorletztenmale als Gast auf. Obgenannte Posse hat in Wien großen Beifall gefunden.

(Militärisches.) Hauptmann erster Classe Franz Sladecel des 19. Feldjäger-Bataillons wurde in den Ruhestand versetzt.

(Aus dem Schwurgerichtssaale.) Beim hiesigen l. l. Landes- als Schwurgerichte fanden gestern die letzten zwei Verhandlungen der diesjährigen vierten Session statt. Bei der ersten hatte sich der 32 Jahre alte Regenschirmmacher Franz Uččan aus Laze des Verbrechens der Brandlegung zu verantworten.

(Doppelselbstmord eines Ehepaars.) Borgebern nachmittags wurden, wie die «Neue freie Presse» berichtet, im Donauströme zwei Leichen bemerkt, die auf eine im Strome befindliche Sandbank zutrieben. Nach zweistündiger Arbeit gelang es, die beiden Leichen, die durch eine grüne Schnur mit einander verbunden waren, am rechten Ufer zu bergen.

(Aus der Laibacher Diocese.) Der Kaplan bei St. Jakob in Laibach Herr Rochus Merčun wurde zum Katecheten an der Ursulinerinnenschule in Laibach ernannt. An dessen Stelle kommt der Capitelvicarius Herr Felix Zavadnik aus Rudolfswert.

(Im Schaltjahre 1892) wird es sich ereignen, daß Faschingmontag auf den 29. Februar fällt. Es ist dies eine Seltenheit, die zuletzt im Jahre 1808 vorgekommen ist, daher wohl von wenigen jetzt Lebenden

erlebt wurde. Zu dem Vorkommnis ist Bedingung, daß das Schaltjahr mit Freitag beginnt und Ostern auf den 17. April fällt. Haben wir den Faschingmontag künftigen Jahres glücklich hinter uns, dann erleben wohl wenige das sonderbare Zusammentreffen nochmals; denn erst das Schaltjahr 1960 wird dieselbe Erscheinung wiederbringen.

(Promotionen.) Am 1. und 1. Militär-Thierarznei-Institute in Wien sind im Laufe des Monats November l. J. zu Thierärzten promoviert worden: Herr Adalbert Rottler aus Lufowitz bei Stein, Herr Wilhelm Rosina aus Randija bei Rudolfswert (beide am 7. November), Herr Alois Paulin aus Krainburg, welcher am 14. November promoviert wurde, ferner Herr Hugo Turk aus St. Veit bei Sittich und Theodor Schaeber aus Abelsberg, welche beide am 28. November promoviert wurden.

(Schonzeit.) Im Monate December befinden sich nachstehende Wildsorten in Schonzeit: Edelhirsche, Damhirsche, Gemsgäiße, Gemstälze, Auerhähne, Birkhähne, Auerhennen, Birkhennen, Rebhühner und Wachteln. Es wird daher vor dem Ankauf solcher Wildes gewarnt.

(Johannis-Käferchen im November.) Am Sonntag sollen in Klagenfurt zur Stadt zurückkehrende Ausflügler an der Straße zwischen dem «Bruckwirt» und dem «Schleppe» eine ganze Ansiedlung von Leuchtkäfern auf Brenneffeln gefunden haben.

(Theaternachricht.) Im deutschen Theater tritt heute Herr Gottsleben in der Posse «Hab'n's kan Türken g'sehn?» zum vorletztenmale als Gast auf. Obgenannte Posse hat in Wien großen Beifall gefunden.

(Militärisches.) Hauptmann erster Classe Franz Sladecel des 19. Feldjäger-Bataillons wurde in den Ruhestand versetzt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 3. December. Für Erzherzog Heinrich wurde eine sechzehntägige Hoftrauer vom 5. December an angeordnet, darunter acht Tage tiefe Trauer. — Das Abgeordnetenhaus nahm den Titel «Staatsaufwand des Handelsministeriums» an und begann sodann die Berathung des Titels «Post- und Telegraphenwesen».

Wien, 3. December. In der österreichischen Delegation dankte der Kriegsminister für die ausgezeichneten humanen Anregungen Billroths, betreffend die Fürsorge für im Kriege Verwundete, und sicherte ein gewissenhaftes Studium der angeregten Punkte zu. (Beifall.) Die Delegation nahm das Heeres Ordinarium, Extra Ordinarium sowie das Erfordernis für die Truppen des Occupationsgebietes und die Kriegsmarine, alles nach den Vorschlägen der Regierung, an.

Wien, 3. December, nachts. In der Abendsitzung der österreichischen Delegation dankte Graf Kálnoky im Namen des Kaisers für den bethätigten Patriotismus und die Opferwilligkeit der Delegationen, namens der Regierung für das Vertrauen und Entgegenkommen. (Beifall.) Der Präsident dankte der Regierung und brachte schließlich ein dreimaliges, begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Sodann wurde die Delegation geschlossen.

Graz, 3. December. Heute starb hier der ordentliche Professor der classischen Philologie an der hiesigen Universität, Regierungsrath Dr. Wilhelm Kergel im 70. Lebensjahre.

Paris, 3. December. Der Ministerrath beschloß heute, von der Kammer die Vertagung der Interpellation des Deputierten Hubbard über die Haltung des Clerus bis nach Erledigung des Budgets zu verlangen. Der Minister des Innern wird der Kammer einen

Gezgentwurf über die öffentliche Hygiene vorlegen, durch welchen die Gemeinden und die Privaten erhalten werden sollen, Arbeiten im Interesse der Affanierung auszuführen.

London, 3. December. «Daily Chronicle» meldet aus Tien-Tsin: Der Vicekönig Li-Hung Tschang benachrichtigte den englischen Consul, er betrachte den Aufstand in der Mongolei als einen einfachen Plünderzug und keineswegs als eine gegen die Dynastie gerichtete Revolte. In Tien-Tsin herrsche vollständige Ruhe; der Hafen sei für den Winter geschlossen; eine große Flotte liege an der Mündung des Jang-tse-Kiang vor Anker.

St. Petersburg, 3. December. Der orthodoxe Erzbischof von Warschau Leonius wurde zum Metropolit von Moskau ernannt, während der bisherige Metropolit von Moskau Johannikus zum Metropolit von Kiev berufen wurde.

Newyork, 3. December. Nach einem Telegramme des «New York Herald» aus Montevideo verweigerte der Präsident von Uruguay die Zustimmung zur Schaffung einer neuen Nationalbank.

Deutsches Theater.

Heute: «Hab'n's kan Türken g'sehn?» Posse in 4 Acten von Costa. Vorletztes Auftreten des Herrn Gottsleben.

Angelommene Fremde.

Am 2. December. Hotel Stadt Wien. Polaczek, Kfm. und Fraß, Reif, Wien. Vaterl, Guttaring. — v. Ganab, Majors-Witwe, und Wetzler, Gutsbesitzerin, Schloß Landspreiz. — Kaiser, Oberlieutenant, Triest. — v. Zille, Beamter, Larvis. — Wajner mit Tochter, Bigaun. — Rohr, Kfm., Szegedin. Hotel Elefant. Mayer, Reif.; Raab, Kfm.; Kofutar u. Gottlieb, Komiker, Wien. — Tollazzi, f. Tochter, Loisch. — Ritter v. Scheitenhof, f. Frau, Naghera. — Sulzmit u. Polak, Krainburg. — Troger, Billach. — Balenci, Triest. — Nagel, Kfm., Birknig. — Elvenich, Kfm., Frankfurt. — Kramm, Kfm., Graz. — Marewski, Kfm., Berlin. Hotel Südbahnhof. Cadez, Wirt, Mitterdorf. — Smolnik, Pinguente. — Arko, Laibach. — Koprivec, Telegraphist, Triest. — Haupt und Erkl, Bichofslad. — Hobetschel, Reif., Wien. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Steffan, Agent, Graz. — Besizer, Radmannsdorf. — Tinkel, Reif., Gmunden. Hotel Vairischer Hof. Bivny, Zoll-Oberamtsofficial, Laibach. — v. Garzarolli, Besizer, f. Frau, Abelsberg.

Verstorbene.

Den 3. December. Silva Sibove, Bocomotivführer, Tochter, 5 J., Römerstraße 5, beiderseitige Lungenerkrankung. — Anna Weber, Gastwirtin, 49 J., Judengasse 8, Bronchitis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: December, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels. Data for 7, 8, 9 Dec.

Vormittags wolkenloser Himmel, nachmittags zunehmende Bewölkung; die Alpen klar. — Das Tagesmittel der Temperatur 4.5°, um 2.8° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: F. Nagli.

Beilage.

Der heutigen «Laibacher Zeitung» liegt ein Probeexemplar «Membrandt als Erzieher» für die p. t. Stadtabonnenten bei, auf welchen wir die geehrten Leser hiemit aufmerksam machen.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten. Maßstab 1:75000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenform auf Leinwand gespannt 80 kr. Jg. u. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.



August Weber gibt im eigenen und im Namen der übrigen Verwandten allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt Nachricht von dem Ableben seiner innigstgeliebten Gattin, beziehungsweise Tochter, Schwester und Tante, der Frau

Anna Weber geb. Mertel

welche heute früh um 3 Uhr nach kurzem Leiden in ihrem 49. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist. Die irdische Hülle der theuren Verstorbenen wird Freitag, den 4. d. M., um 4 Uhr nachmittags im Sterbehause Judengasse Nr. 8 feierlich eingeäschert und sodann auf dem Friedhofe zu St. Christoph im eigenen Grabe zur ewigen Ruhe beifattet.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen. Laibach am 3. December 1891. Beerdigungsanstalt des Franz Döberle.

Course an der Wiener Börse vom 3. December 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of financial data including Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 278.

Freitag den 4. December 1891.

Razglas. Bolgarska vlada je nedavno odredila, da imajo mejna policijska oblastva osebam, potovanja samo po pregledu njih potnih listov, ce so bili namrec ti spoznani za ...

ungarische Staatsangehörige ohne Pass oder mit erloschenen Pässen in Zaribrod anlangen und daher von der Grenzpolizei an der Weiterreise gehindert werden, so wird infolge Erlasses des hohen k. k. Ministeriums des Innern vom 9. November l. J., Z. 22.628, die obgedachte Verfügung der bulgarischen Regierung in Erinnerung gebracht und das nach Bulgarien reisende Publicum im eigenen Interesse aufmerksam gemacht, sich rechtzeitig mit gültigen Pässen zu versehen.

K. k. Landesregierung Laibach am 27. November 1891. Der k. k. Landespräsident: Freiherr von Winkler m. p.

Kundmachung wegen Verpachtung mehrerer Aerial-Stationen in Kärnten. Von der k. k. Finanzdirection in Klagenfurt wird bekannt gemacht, dass mehrere Aerial-Stationen in Kärnten für das Jahr 1892 im öffentlichen Versteigerungswege, und zwar jede Station für sich allein, zur Verpachtung gelangen, wobei auch Anbote unter dem Ausrufspreise angenommen werden.

Kundmachung. Die k. k. kistenländische Finanz-Direction gibt bekannt, dass die Einhebung der Verzehrungssteuer von Wein, Most und Fleisch in den Steuerbezirken Görz Stadt, Gradisca, Parenzo, Pirano, Castelnovo und Rittersburg für die Jahre 1892, eventuell 1893 und 1894 am 15. December 1891 um 10 Uhr vormittags bei der k. k. Finanz-Direction in Triest, Amtszimmer Nr. 9, im Wege der öffentlichen Versteigerung verpachtet werden wird.

Table with columns: Steuerbezirk, Wein und Most, Fleisch, zusammen. Lists tax districts like Görz Stadt, Gradisca, etc.

Die Pachtversteigerung wird zuerst für jeden einzelnen Steuerbezirk, dann für alle zusammen vorgenommen werden. Sowohl die mündlichen als die schriftlichen Offerte müssen mit einem Badium, welches aus dem 10. Theile des Ausrufspreises zu bestehen hat, belegt sein. Die schriftlichen Offerte sind mit einem 50 kr.-Stempel zu versehen, sie müssen den für jeden Pachtbezirk angebotenen Betrag gesondert enthalten und müssen vor Beginn der mündlichen Vicitation, d. h. vor 10 Uhr vormittags des 15. December l. J., bei der Finanz-Direction eingebracht sein, widrigenfalls sie nicht berücksichtigt werden könnten.

C. kr. deželna vlada v Ljubljani dne 27. novembra 1891. C. kr. deželni predsednik: Baron Winkler s. r.

Anzeigebblatt.

GUT # HEIL! Morgen abends im Casino Kneipe (Taufe). Beginn 9 Uhr. (5287) Nr. 9848. Erinnerung. Dem unbekannt wo, angeblich in ...

stellt und diesem der Tabularbescheid vom 13. October 1891, Z. 8641, zugestellt wurde. R. k. Landesgericht Laibach, am 21sten November 1891. (5259) 3-2 Nr. 9999. Edict. Vom k. k. Landes- als Handelsgerichte wird bekannt gemacht: Es seien in der Executionssache des Julius Stare von Stein (durch Dr. Sajovic) gegen Josef Bozenu, Handelsmann in Laibach, pcto. 82 fl. 55 kr. f. Anh. die mit dem Bescheide vom 20. October 1891, Z. 8840, auf den 23. November und 7. December 1891 angeordneten Feilbietungstagungen auf den 7. December und 21. December 1891, jedesmal um 9 Uhr vormittags, am Wohnorte des Executen in Laibach, Krauerdaam Nr. 2, mit dem früheren Bescheide übertragen worden. Laibach am 24. November 1891.

(4914) 3-3 Nr. 9251. Erinnerung an Urban Venartschitsch, unbekanntes Aufenthalts, und seine unbekanntes Rechtsnachfolger. Von dem k. k. Landesgerichte Laibach wird dem Urban Venartschitsch, unbekanntes Aufenthalts, und seinen unbekanntes Rechtsnachfolgern hiemit erinnert: Es habe wider dieselben bei diesem Gerichte Franz Venaric von Moste (durch Dr. Anton Ritter von Schöppel) die Klage de praes. 30. October 1891, Z. 9251, wegen Anerkennung der Erfindung des Eigenthumsrechtes rüchftlich der Realität Einlage Zahl 1000 der Catastralgemeinde Tirmau-Vorstadt eingebracht, worüber die Tagung zur Summarverhandlung auf den 11. Jänner 1892, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet worden ist.

Da der Aufenthaltsort der Geklagten diesem Gerichte unbekannt und dieselben vielleicht aus den k. k. Erbblenden abwesend sind, so hat man zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den Herrn Dr. Karl Ahazhizh, Advocat in Laibach, als Curator ad actum bestellt. Die Geklagten werden hievon zu dem Ende verständigt, damit sie allenfalls zu rechter Zeit selbst erscheinen oder sich einen andern Sachwalter bestellen und diesem Gerichte namhaft machen, überhaupt im ordnungsmäßigen Wege einschreiten und die zu ihrer Verttheidigung erforderlichen Schritte einleiten können, widrigenfalls diese Rechtsache mit dem aufgestellten Curator nach den Bestimmungen der Gerichtsordnung verhandelt werden, und die Geklagten, welchen es übrigens freisteht, ihre Rechtsbehelfe auch dem benannten Curator an die Hand zu geben, sich die aus einer Verabäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden. Laibach am 31. October 1891.